

Gebet für die Schweiz Operation Josua 88. Zyklus 19. Januar – 08. Februar 2026

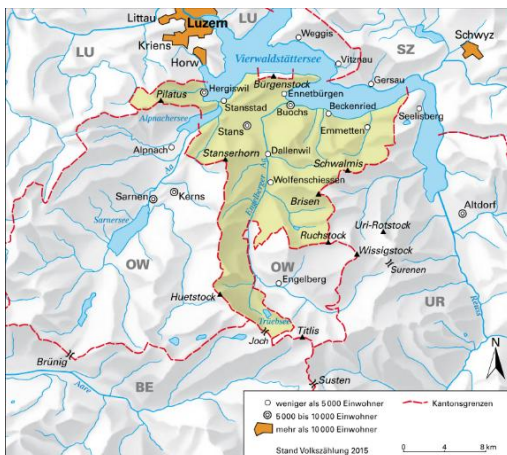
Obwalden und Nidwalden (Unterwalden)

Ihr lieben Fürbitterinnen und Fürbitter der Gebetsmauer. Von ganzem Herzen danken wir euch für euer treues, ununterbrochenes Einstehen vor unserem himmlischen Vater für unsere Nation. Danke, dass ihr diese drei Wochen intensiv für die Gemeinde Jesus in Ob- und Nidwalden (Unterwalden) betet und ihr die beiden Urkantone als Ganzes vor den Thron Gottes bringen werdet. Der Herr segne euch reichlich in eurem Unterfangen.

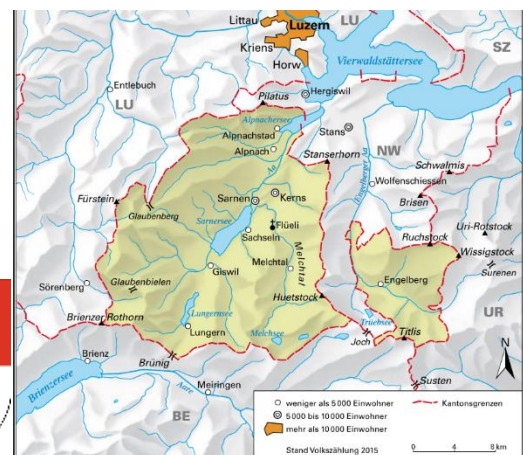
«Geht hin, geht hin durch die Tore! Bereitet dem Volk (Unterwalden) den Weg: macht Bahn, macht Bahn! Räumt die Steine Weg! Hebt das Banner hoch über die Völker! (Nidwalden und Obwalden) Siehe der Herr lässt verkündigen bis ans Ende der Erde: Sagt der Tochter Zion: Siehe dein Heil kommt! Siehe sein Lohn ist bei Ihm, und was er sich erworben hat, geht vor ihm her! Und man wird sie nennen das heilige Volk, die Erlösten des Herrn.» Jesaja 62,10-12 (Schlachter 2000)

Mit dem ehemaligen Unterwalden, heute die Kantone Nidwalden und Obwalden, kommt die Gebetsaktion Operation Josua nun im Herzen der Urschweiz an. Unterwalden bestehend aus Unterwalden nid dem Wald (NW) und Unterwalden ob dem Wald (OW), war einer der drei Urkantone, der mit Uri und Schwyz, am Rütlichschwur von 1291 angeblich mit Fürst von Uri und Stauffacher von Schwyz und dem Jungbauer Melchi vom Melchtal (OW), vertreten war. Diese heroischen Entstehungslegenden der Urschweiz, auch jene von Wilhelm Tell, des Rütlichschwurs, der Burgenbruch, werden zum ersten Mal, am Ende des **«Weissen Buches» von Sarnen**, einem **Kopialbuch**, um **1470-1472** von **Hans Schriber**, dem Obwaldner Landschreiber, erwähnt. Dieses wird bis heute im Staatsarchiv Obwalden im Hexenturm von Sarnen aufbewahrt. Das «Weisse Buch» von Sarnen ist historisch gesehen eines der wichtigsten Gründungsdokumente der Schweiz, da es eine ganze Reihe Abschriften der ursprünglichen Bündnisverträge der Ureidgenossenschaft enthält. So die eidgenössischen Bundesbriefe 1315 – 1452, den Pfaffenbrief 1370 und den Sempacherbrief 1393, sowie andere Urkunden und Verträge der Urschweiz. Nicht jedoch den bekanntesten Bundesbrief von 1291, dieser wird im Staatsarchiv Schwyz aufbewahrt. Der aus Stans stammende Zürcher Germanist und Kulturwissenschaftler Peter von Matt sagte über Hans Schriber: **«Kein Schweizer Autor hat je ein Werk von grösserer Wirkung geschrieben.»** (2011 NZZ zum Sonntag)

Kanton Nidwalden



Kanton Obwalden



© 2017 HLS und Kohli Kartografie, Bern



Nebenan das **Siegel Unterwaldens von 1240** mit der Inschrift *et valis superioris* und dem oberen Tal, also Obwalden. (Staatsarchiv Obwalden.) Ursprünglich geht das Siegel auf ein Siegelbild der Stanser Kirchgenossen zurück, und stellt den Schlüssel Petri (Apostel Petrus) als Stanser Kirchenpatron dar. Da Sarnen während des Mittelalters im Kanton Unterwalden als Hauptort galt kam das Landessiegel nach Obwalden und wurde dann allgemein als Siegel Unterwaldens bei eidgenössischen Bündnissen und eigenen Angelegenheiten verwendet. Nidwalden wollte ein eigenes Siegel benutzen. So wurde bereits 1363 ein Siegel mit Abbild des heiligen Petrus mit Schlüssel verwendet.

Beinahe amüsan, wären nicht der Heilige Stuhl und Staatsangelegenheiten involviert gewesen, klingt die Geschichte wie Nidwalden zum Doppelschlüssel kam. Als 1512 nach Erstellung der päpstlichen Schweizergarde Papst Julius II, den beteiligten eidgenössischen Orten (42 insgesamt) je ein Juliusbanner schenkte für geleistete Dienste zu seinem Schutz und das Verjagen französischer Truppen im Pavia Feldzug, wurde Nidwalden nebst Müllhausen ausgelassen. Da Nidwalden als Teil Unterwaldens galt, ging das Juliusbanner natürlich direkt nach Sarnen, Hauptort von Unterwalden, was die Nidwaldner in ihrem Selbstverständnis beleidigte. Wie konnte man die Sache standesgemäss berichtigen? Der Landammann von NW, Bartholomäus Stulz wurde zum Papst geschickt mit der Bitte, er möge doch NW erlauben den Doppelschlüssel im Banner führen zu dürfen. Selbstverständlich, gegen einen kleinen Entgelt natürlich (erinnert uns an Rolex Uhr und Goldbarren), war die päpstliche Hoheit willig diesem Wunsch entgegen zu kommen und legte zur Untermauerung der durchaus seriösen Angelegenheit noch eine Schippe drauf, indem er die Legende bestätigte, die Nidwaldner würden von Römern abstammen und hätten sich im Tale inferioris früh angesiedelt. Bereits im Jahre 388 n. Chr. seien die Nidwaldner dem Papst Anastasius dem I zu Hilfe geeilt gegen eine barbarische Armee und hätten als Dank das Banner des Doppelschlüssels erhalten. Dies, wie das bei Legenden manchmal so üblich ist, ohne jegliche historischen Beweise. (Quelle Nidwaldner Staatsarchiv)

Der Name Unterwalden ist erstmals 1304 bezeugt, als Übersetzung der lateinischen Termini *inter silvas* bzw. *in intramontanis*, die im 12. Jahrhundert als Bezeichnung für Klostergüter in beiden Tälern auftauchen.

1291 König Rudolf I von Habsburg erwirbt die Klosterhöfe Stans, Alpnach und Giswil.

1309 König Heinrich VII bestätigt die Reichsfreiheit und schlägt Unterwalden zur Reichsvogtei Waldstätten.

14. und 15. Jhdt. nach dem Zerfall der Reichsvogtei und Wegfall der habsburgischen Herrschaft entstehen in beiden Tälern eigenständige Talgemeinden. In eidgenössischen Bündnissen, wohl nach Anzahl Klosterhöfen, erhält Obwalden zwei Drittel und Nidwalden ein Drittel der Rechte. Dieses ungerechte Rechtsverhältnis führt auf eidgenössischer Ebene immer wieder zu Spannungen zwischen den beiden Talschaften. Obwalden darf z.B. Tagsatzungsabgeordnete zwei Jahre hintereinander schicken, Nidwalden nur jedes dritte Jahr. Mehrere Schlichtungsversuche sowohl auf eidgenössischer Ebene wie der kath. Orte, bleiben ohne Erfolg. Bis 1798 gibt es immer wieder Spannungen.

Der «Franzosenkrieg» vom 9. Sept. 1798 oder «Der Nidwaldner Tag des Schreckens»

Angetrieben durch ultrakonservative katholische Geistliche und Politiker stürzten sich Nidwaldner Truppen am 9. September 1798 in eine aussichtslose Schlacht gegen die französische Armee unter General Schauenburg. Gut 100 Nidwaldner und ebenso viele Franzosen fielen im Kampf, und über 300 weitere Nidwaldnerinnen und Nidwaldner kamen bei den anschliessenden Massakern ums Leben. Die Dörfer Ennetmoos, Stansstad, Stans und Buochs wurden stark verwüstet. Als sogenannter **«Franzosenüberfall»** hat sich dieses Ereignis bis heute in das kollektive Gedächtnis Nidwaldens eingebrannt. Es bestimmte lange Zeit – neben der Zugehörigkeit zur katholischen Minderheit – das Verhältnis Nidwaldens zum Schweizerischen Bundesstaat. (Quelle Staatsarchiv Nidwalden)

Zur Zeit der **Helvetik (1798-1803)** gehörten Obwalden als Distrikt Sarnen und Nidwalden als Distrikt Stans zum Kanton Waldstätte.

1803 Obwalden und Nidwalden sind gleichberechtigte Halbkantone. Engelberg schliesst sich NW an. 1815 NW verweigert den neuen Bundesvertrag. Die Tagsatzung schlägt Engelberg zu Obwalden, was wieder zu Spannungen führt.

In der modernen Geschichte verlieren die Streitpunkte an Bedeutung. 1998 schenkt Obwalden den Zwei-Drittel-Anteil am Turm Nidwalden in Stansstad.

Seit den 1990er Jahren besteht zwischen den beiden Kantonen eine institutionelle Zusammenarbeit in gewissen Bereichen.

Seit 1999 gelten die beiden Kantone offiziell als eigenständige Kantone und nicht mehr als Halbkantone. Im Ständerat haben sie einen Sitz statt wie üblich zwei und im Nationalrat je einen Sitz.

Wirtschaft in Unterwalden

In 2022 lagen auf der Liste der Schweizer Kantone nach Bruttoinlandprodukt Nidwalden auf Platz 22 und Obwalden auf Platz 24. Dennoch dürfen die wirtschaftlichen Leichtgewichte bekannte Firmen wie «Maxon Motors» und «bio familia ag» in Sachseln (wer kennt nicht das feine Birchermüesli) Nahrin AG in Sarnen (OW) oder die Pilatus Flugzeugwerke AG in Stans (NW), den wichtigsten Flugzeughersteller der Schweiz, zu ihren bekannten Firmen zählen.

Die Ureinwohner der zwei Talschaften mit den sogenannten «Lachonigä» (jene, die man kommen lässt) sind traditionsbewusste, bodenständige, arbeitsame, fröhliche und ursprünglich mit einer gewissen Gottesfurcht ausgestattete, naturverbundene Menschen und erfreuen sich daher eines praktisch 100%igen Beschäftigungsgrades mit kaum Arbeitslosen.

Der Tourismus spielt heute eine grosse Rolle. Mit Engelberg und dem Titlis 3243 m ü. M, der höchste Berg Unterwaldens, mit der höchsten Hängebrücke Europas, im internationalen Tourismus wohl eine der beliebtesten Berg-Destinationen der Zentralschweiz. Das Stanserhorn, mit der ersten Cabrio Bahn der Welt. Klewenalp-Stockhütte. Der Pilatus, mit der steilsten Zahnradbahn der Welt von Alpnach-Stad aus. Melchsee Frutt, wie auch Lungern Schönbühl, der Vierwaldstättersee, Bürgenstock, Sarner- und Lungern-See, wie das Langis als Langlaufparadies, zählen ebenfalls zu beliebten Touristen- und Sportattraktionen der Innerschweiz. Apropos Sport: Die Schweizerische Sportmittelschule Engelberg war die erste Wintersportschule der Schweiz (gegründet 1992) und bringt Wintersportgrößen wie Marco Odermatt, Wendy Holdener, Mathilde Gremaud, Dominique und Michelle Gysin, Nadine Fähndrich, Andri Ragettli, Corinne Suter, etc. hervor

Ende 2024 zählte der Kanton Nidwalden rund 45'000 Einwohner und Obwalden deren 40'000.

Anfänge des Christentums in Unterwalden

Genaue Daten wann die Christianisierung Unterwaldens begann, sind nicht einfach zu ermitteln. Um 700 herum als die Alemannen die Region besiedelten, brachten sie wohl den christlichen Glauben mit oder fanden z.T. eine bereits teilweise christianisierte Bevölkerung vor. Im 8. Jahrhundert werden drei Klosterhöfe in Giswil, Alpnach und Stans erwähnt. Die **Pfarrkirche St. Peter und Paul in Sarnen** gilt als **die Mutterkirche Obwaldens**, wo ebenfalls im 8. Jahrhundert ein «Gotteshuis» (Haus Gottes) erbaut worden sein soll. Die derzeitige Kirche dort (erbaut 1739-1742) gilt als eine der schönsten Barockkirchen der Innerschweiz. Das **Benediktiner Kloster Engelberg** (Doppelkloster bis 1650, Männer- und Frauenkloster) wurde 1120 gegründet und übte über Jahrhunderte hinweg grossen religiösen und wirtschaftlichen Einfluss in Unterwalden und weit darüber hinaus aus. Das Kloster Engelberg beherbergt die grösste Orgel der Schweiz. Heute noch ist das Kloster der grösste Arbeitgeber in Engelberg und ebenfalls eine beliebte Touristen- und Pilger Attraktion. Das Benediktinerinnenkloster

St. Andreas wurde 1615 von Engelberg getrennt und nach Sarnen verlegt. 1857 wird ebenfalls von Engelberg aus das Benediktinerinnenkloster Maria Rickenbach in Nidwalden gestartet.

Unterwalden und die Reformation

Unterwalden hielt stets zum Altglauben, der röm. katholischen Kirche und wehrte sich zusammen mit den anderen katholischen Kantonen der Schweiz vehement gegen die Reformation und deren Einflüsse. Zusammen griffen die Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Zug und Unterwalden 1531 die Stadt Zürich und deren Verbündete an, wo Zwingli als Reformator wirkte und schliesslich in Kappel sein Leben lassen musste. Als trauriges Kapitel gilt die Teilnahme der Innerschweizer Söldner an den Hugenotten Kriegen in Frankreich, wo sie mit den französischen Katholiken mit aller Kraft gegen die Reformierten kämpften. Als bekanntes Beispiel der Unterwaldner Söldnerdienste sei der direkte Nachkomme und Urenkel von Niklaus von Flüe (Landespatron der Schweiz), **Hauptmann und Ritter Melchior von Flüe (1556-1608)** erwähnt, der von 1560-1569 an den Hugenottenkriegen in Frankreich als Hauptmann teilnahm und zweifelsohne Truppen von Unterwaden anführte.

Andere christliche Konfessionen in Unterwalden

Nidwalden: 1898 «Protestantische Genossenschaft Stans» gegründet

1940 Landsgemeinde anerkennt Ev. ref. Kirche als juristische Person woraus die Evangelisch-Reformierte-Gemeinde Nidwaldens hervorging.

1991 Christlicher Treffpunkt Nidwalden (Bewegung Plus) damals GFU startet mit Gottesdiensten in Buochs

1991 kommt ebenfalls die Freie Evangelische Gemeinde nach Stans

Obwalden: 1850 katholische Konfession wird als Staatsreligion anerkannt

1862 legen die sogenannten Hausväter, im Heimet Sessel in Alpnach, eine Gruppe eingewanderter Berner Oberländer Familien, den Grundstein für eine evangelisch-reformierte Schule.

1867 Totalrevision der Kantonsverfassung. Die Reformierten erhalten die Erlaubnis eigene Schulen zu führen.

1872 Bau der ersten Reformierten Kirche in der Urschweiz in Alpnach mit Schule

1907 die Reformierte Kirche wird im Kanton OW öffentlich anerkannt

1948 die Reformierte Kapelle in Giswil wird eingeweiht

1960 erhält schliesslich auch der Hauptort Sarnen eine eigene Reformierte Kirche

1981 Die Freie Evangelische Gemeinde Obwalden bezieht im Seehof Sachseln ihr erstes Lokal

2023 Die «Nordfeld Chilä» vom G Movement wird in Sarnen ins Leben gerufen

Des Weiteren gibt es freikirchliche Hauskreis Initiativen die sich in Privathäusern treffen

Religionszugehörigkeit 2023

Nidwalden: Röm. Katholisch 55,3%, Evang. Reformierte 9,1%, Andere Christliche 3,6%, Islam 2,8%, Konfessionslos 27,4%, andere Religionen 0,8%, Unbekannt 0,8%

Obwalden: Röm. Katholisch 59,9%, Evang. Reformiert 7,8%, Andere Christliche 3,3%, Islam 3%, Konfessionslos 25%, Rest und unbekannt 1%

«Brioder Glois» - Niklaus von Flüe 1417-1487 – Landespatron der Schweiz

Der wohl bekannteste Unterwaldner und Landespatron der Schweiz kommt als **«Brioder Glois» Niklaus von Flüe** vom Flüeli-Ranft in Sachseln, Obwalden. Als wohlhabender Bauer, Kriegsmann, Ratsherr und Vater von zehn Kindern mit seiner Frau Dorothee Wyss, zog er sich auf seiner Gottessuche zum Fasten und Beten ab dem 50. Lebensjahr in den Ranft zurück. Dort lebte er 20 Jahre und soll sich laut Überlieferung nur durch die Eucharistie und Wasser ernährt haben. Leute kamen von nah und fern um beim Eremiten und Mystiker Rat einzuholen. Kein anderer Mensch unseres Landes habe die werdende

Eidgenossenschaft so stark positiv beeinflusst wie er. Legendär sind die **Briefe**, die er als Analphabet durch einen Schreiber (evtl. Pfarrer Heimo am Grund) **an die Stadt Bern** und die **Stadt Konstanz** geschrieben hat, sowie seine **Einflussnahme auf das Stanser Verkommnis am 22. Dezember 1481** wo er, obwohl persönlich nicht anwesend, durch seinen Rat, das friedliche Abkommen ermöglicht habe. Nachdem im Jahr 1481 den ganzen Sommer über und Herbst Treffen der Diplomatie in Zofingen, Zug und Stans noch keine endgültige Einigung zustande gebracht hatten, hat Bruder Klaus folgende **Einleitung zum 5. Entwurf verfasst**. Nachfolgend ein paar Zeilen daraus: *«Nachdem die menschliche Ordnung dieser Zeit durch mancherlei Bewegung und Widersetzlichkeit angefochten wird, obliegt es den Regierenden dieser Welt, ohne Unterlass fürsorglich wachsam zu sein und ihr Regiment so einzurichten und zu handhaben, dass es, in gleicher Liebe und weiser Voraussicht für alle, den Menschen zum Wohl und dem gemeinsamen Nutzen zu Trost und Förderung gereicht, damit Land und Leute, Witwen und Waisen in gesichertem Frieden vor aller unziemlicher Gewalt und Ungerechtigkeit beschirmt und in Ehren gehalten werden, **Gott unserem Erhalter zum Lob. Denn Gott hat uns, hat allen Menschen, damit in diesem zeitlichen Leben und in Hinblick auf das verheissene künftige sich ein jedes Staatswesen in beständigen Würden und Ehren erhalte, aus göttlichem Mund befohlen, über allen Dingen Frieden und Eintracht zu lieben.**»* (Quelle Pirmin Meier «Ich Bruder Klaus von Flüe») Der Präambel wurde den Landsgemeinden und Regierungen der acht Orte: Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus und Zug von den Abgeordneten mit der neuen Verfassung zur Genehmigung vorgelegt, wurde jedoch nicht in die endgültige Verfassung aufgenommen. In einem anderen Bündnisvertrag ebenfalls vom 22. Dezember 1481 werden Solothurn und Freiburg in die Eidgenossenschaft aufgenommen.

Fazit: Daher ist es kaum verwunderlich wie die Urkantone so resistent gegen den biblischen Glauben und Gemeinden vor Ort sind, besonders in Unterwalden, deren Gebiete dem Schlüssel Petri, sprich dem Katholizismus unterworfen wurden, brauchen ein frisches Wehen des Heiligen Geistes und geistliche Erkenntnis, dass nicht Rom, der Heilige Vater, die Mutter Gottes Maria, das gesamte Plenum ihrer Heiligen, inklusive Niklaus von Flüe, auch kein Heiliges Ablassjahr wie 2025, sondern Jesus Christus allein Herr über Leben und Tod und einziger Mittler zwischen Gott und dem Menschen ist. Der gekreuzigte, auferstandene, und zum Himmel aufgefahrene, verherrlichte und eines Tages wiederkehrende Jesus Christus allein hat den Schlüssel zum Reich Gottes. *«**Darum hat ihn Gott über alle Massen erhöht und ihm einen Namen verliehen, der über allen Namen ist, damit in dem Namen Jesu sich alle Knie deren beugen die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.**»* Phil 2,9-11 Wie alle ändern müssen auch Katholiken vom Geist Gottes von neuem geboren werden, ansonsten können sie nicht ins Reich Gottes eingehen. Wie Jesus zu Nikodemus sagte: *«**Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.**»* *«**Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht ins Reich Gottes eingehen.**»* Johannes 3,3; 5 Weiterhin sagt Jesus: *«**Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.**»* Johannes 17,3 (Schlachter 2000)

Ein anderer Stolperstein zur Errettung der Unterwaldner ist, der sich immer mehr ausbreitende Geist der Konfessionslosigkeit (Gottlosigkeit). OW 25% NW 27%. Der Herr möge den Unterwaldnern einen Geist der tiefen, wahren Sündenerkenntnis und Busse zur Umkehr und Erkenntnis von Jesus Christus schenken.

Möge der Herr euch führen und leiten in der Fürbitte für Unterwalden.

Hans Müller, Kantonsfahnenträger ad Interim